

unter Mitwirkung der Kammerpräsidentin R. Silva de Lapuerta sowie der Richter J. Makarczyk und P. Kūris (Berichterstatter) — Generalanwalt: F. G. Jacobs; Kanzler: R. Grass — am 10. März 2005 ein Urteil mit folgendem Tenor erlassen:

1. Das Großherzogtum Luxemburg hat gegen seine Verpflichtungen aus den Richtlinien 2002/19/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über den Zugang zu elektronischen Kommunikationsnetzen und zugehörigen Einrichtungen sowie deren Zusammenschaltung (Zugangsrichtlinie), 2002/20/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über die Genehmigung elektronischer Kommunikationsnetze und -dienste (Genehmigungsrichtlinie), 2002/21/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über einen gemeinsamen Rechtsrahmen für elektronische Kommunikationsnetze und -dienste (Rahmenrichtlinie) und 2002/22/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über den Universaldienst und Nutzerrechte bei elektronischen Kommunikationsnetzen und -diensten (Universaldienstrichtlinie) verstoßen, indem es nicht die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlassen hat, um diesen Richtlinien nachzukommen.

2. Das Großherzogtum Luxemburg trägt die Kosten des Verfahrens.

(<sup>1</sup>) ABl. C 190 vom 24.07.2004.

## URTEIL DES GERICHTSHOFES

(Fünfte Kammer)

vom 10. März 2005

in der Rechtssache C-240/04: Kommission der Europäischen Gemeinschaften gegen Königreich Belgien (<sup>1</sup>)

(Vertragsverletzung eines Mitgliedstaats — Richtlinien 2002/19/EG, 2002/20/EG, 2002/21/EG und 2002/22/EG — Elektronische Kommunikationsnetze und -dienste — Nichtumsetzung innerhalb der vorgeschriebenen Frist)

(2005/C 115/16)

(Verfahrenssprache: Französisch)

In der Rechtssache C-240/04 betreffend eine Vertragsverletzungsklage nach Artikel 226 EG, eingereicht am 8. Juni 2004, Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Bevollmächtigter: M. Shotter) gegen Königreich Belgien (Bevollmächtigte: E. Dominkovits), hat der Gerichtshof (Fünfte Kammer) unter Mitwirkung der Kammerpräsidentin R. Silva de Lapuerta sowie der Richter J. Makarczyk und P. Kūris (Berichterstatter) — Generalanwalt: F. G. Jacobs; Kanzler: R. Grass — am 10. März 2005 ein Urteil mit folgendem Tenor erlassen:

1. Das Königreich Belgien hat gegen seine Verpflichtungen aus den Richtlinien 2002/19/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über den Zugang zu elektronischen Kommunikationsnetzen und zugehörigen Einrichtungen sowie deren Zusammenschaltung (Zugangsrichtlinie), 2002/20/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über die Genehmigung elektronischer Kommunikationsnetze und -dienste (Genehmigungsrichtlinie), 2002/21/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über einen gemeinsamen Rechtsrahmen für elektronische Kommunikationsnetze und -dienste (Rahmenrichtlinie) und 2002/22/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. März 2002 über den Universaldienst und Nutzerrechte bei elektronischen Kommunikationsnetzen und -diensten (Universaldienstrichtlinie) verstoßen, indem es nicht die Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlassen hat, die erforderlich sind, um diesen Richtlinien nachzukommen

2. Das Königreich Belgien trägt die Kosten des Verfahrens.

(<sup>1</sup>) ABl. C 190 vom 24.07.2004.

## BESCHLUSS DES GERICHTSHOFES

(Zweite Kammer)

vom 17. Februar 2005

in der Rechtssache C-250/03 (Vorabentscheidungsersuchen des Tribunale amministrativo regionale per la Lombardia [Italien]): Giorgio Emanuele Mauri gegen Ministero della Giustizia, Commissione per gli esami di avvocato presso la Corte d'appello di Milano (<sup>1</sup>)

(Artikel 104 § 3 der Verfahrensordnung — Zugang zum Beruf des Rechtsanwalts — Prüfungsordnung für die Prüfung zur Erlangung der Berechtigung zur Ausübung des Rechtsanwaltsberufs)

(2005/C 115/17)

(Verfahrenssprache: Italienisch)

In der Rechtssache C-250/03 betreffend ein Vorabentscheidungsersuchen nach Artikel 234 EG, eingereicht vom Tribunale amministrativo regionale per la Lombardia (Italien) mit Entscheidung vom 13. November 2002, beim Gerichtshof eingegangen am 11. Juni 2003, in dem Verfahren Giorgio Emanuele Mauri gegen Ministero della Giustizia, Commissione per gli esami di avvocato presso la Corte d'appello di Milano, hat der Gerichtshof (Zweite Kammer) unter Mitwirkung des Kammerpräsidenten C. W. A. Timmermans (Berichterstatter) sowie der Richter C. Gulmann, R. Schintgen, J. Makarczyk und J. Klučka — Generalanwalt: P. Léger; Kanzler: R. Grass — am 17. Februar 2005 einen Beschluss mit folgendem Tenor erlassen: